

Erfahrungsbericht Austauschsemester Sydney 2018

Wenn ich über Sydney nachdenke, ist eines der ersten Worte das mir einfällt *multikulturell*. Man muss jedoch selbst durch die Straßen Sydneys gelaufen sein, um eine richtige Vorstellung zu bekommen, was dieses Wort überhaupt bedeutet. Ein guter Freund von mir verglich die Stadt einmal mit einem Flughafen: Sehr viele Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen auf einem Fleck, die meisten nur für eine kurze Weile dort oder nur auf der Durchreise. Diesen Umständen ist es auch zu verdanken, dass ich mich während meines Aufenthalts nie wirklich als eine Ausländerin gefühlt habe, da es hier etwas völlig normales ist, in einem anderen Land geboren zu sein. Jeder akzeptiert dich so wie du bist. Dieses charmante Charakteristika der Stadt hat mir das Eintauchen in diese neue Erfahrung sehr erleichtert.

Ein andere Faktor der dazu beigetragen hat, dass ich mich praktisch sofort am ersten Tag in Australien bereits wie zuhause gefühlt habe, war das Studentenwohnheim der University of Technology Sydney (UTS), in dem ich während meines Aufenthalts gelebt habe. Insgesamt gibt es davon fünf zur Auswahl, wobei ich mich für das Wohnheim *Gumal Ngurang* entschieden habe, in dem ich mir ein Appartement mit drei anderen Studenten geteilt habe. Für mich persönlich brachte das Wohnen im Studentenwohnheim große Vorteile, da es zum einen super zentral gelegen ist, wodurch ich maximal 10 Minuten Fußweg zu meinen Vorlesungen hatte und zudem die volle Großstadterfahrung mitnehmen konnte. Zum anderen haben die vielen verschiedenen Angebote und Events, die durch das Wohnheim organisiert wurden, vor allem in den ersten Wochen extrem dabei geholfen, Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden.

Da es für mich die erste Erfahrung war, alleine zu leben, hatte ich vor meiner Abreise schon ein wenig Bedenken, wie es funktionieren würde, mich alleine zu versorgen. Dies stellte sich jedoch als kein großes Problem heraus, da viele Shopping Center direkt um die Ecke gelegen waren und zudem eine schier unendliche Auswahl an Restaurants zu Verfügung stand, falls mal die Motivation zum Kochen fehlte. Auch der gemeinsame Wochenplan für Aufgaben, die den Haushalt betrafen, den ich mit meinen Mitbewohnern erstellt hatte, half hierbei gewaltig. Da alles so nah beieinander gelegen war, war ich beinahe immer zu Fuß in der Stadt unterwegs. Für längere Strecken gibt es jedoch auch Busse, Straßenbahnen und Züge. Um diese nutzen zu können, muss man sich eine sogenannte Opal Card zulegen, auf die man einen Geldbetrag aufladen kann und die man immer beim Ein- und Aussteigen bei öffentlichen Verkehrsmitteln an einen Scanner tappen muss.

Vor allem wenn man viel zu Fuß in den Straßen Sydneys unterwegs ist, wird einem bewusst, wie groß die UTS ist. Fast an jeder Straßenecke findet sich ein neues Gebäude, das man zuvor noch gar nicht entdeckt hatte. Insgesamt gibt es 11 Hauptgebäude, eines architektonisch schöner gestaltet als das andere, in denen die verschiedenen Vorlesungen und Seminare stattfinden. Ich belegte an der UTS insgesamt vier verschiedene Fächer: Managing People & Organisations, Management Consultings, Understanding Organisations und Intercultural Communication. Besonders spannend dabei fand ich das Fach Management Consultings, bei welchem wir mit einem richtigen Unternehmen aus Sydney zusammen arbeiten durften und bei dem der komplette Prozess der Unternehmensberatung durchlaufen wird, von der ersten Bestandsaufnahme im Gespräch mit dem Klienten, über die Entwicklung von verschiedenen Verbesserungsmaßnahmen, bis hin zur abschließenden Präsentation des Consultings-Reports vor dem Unternehmen.

Das Uni-System, welches ich von zuhause gewöhnt war, unterscheidet sich schon ein wenig von dem der UTS. Einer der größeren Unterschiede ist, dass es neben den Vorlesungen zusätzlich Tutorien gibt, deren Besuch verpflichtend ist. Für jedes Fach gibt es ein Tutorium, in welchem der Stoff der Vorlesung noch einmal aufgegriffen und diskutiert wird. Hierbei kommt es auch gleich zum zweiten Unterschied: es gibt nämlich Hausaufgaben! In Deutschland war ich es gewohnt, mich eher zum Ende des Semesters hin auf meine Prüfungen intensiv vorzubereiten, wovon ich mich hier verabschieden musste. Außerdem gab es statt einer großen Abschlussprüfung am Ende des Semesters viele kleinere Prüfungen während des Semesters, meist in Form von Essays und Präsentation zu bewältigen, die am Ende zu einer Note verrechnet werden.

Meine Dozenten an der UTS waren alle sehr kompetent auf ihrem Gebiet und offen und freundlich, was Fragen betraf. Es war jedoch am Anfang schon etwas gewöhnungsbedürftig, dass die Dozenten hier mit Vornamen angesprochen werden. Die Vorlesungen dauern jeweils 90 Minuten und werden häufig mit digitalen Tools unterstützt, wie beispielsweise Online-Umfragen während der Vorlesung oder Quizen, die am Handy zur Vorbereitung bearbeitet werden können.

Neben dem ganzen Uni-Stress darf natürlich auch der Spaß nicht fehlen. Sydney ist eine Studenten-Stadt und deswegen ist auch jeden Tag eine andere Party angesagt. Egal ob gemütlich im Pub oder in Clubs mit verschiedenen Dancefloors, hier ist für jeden etwas dabei. Außerdem werden im Sommer auch sehr viele Festivals veranstaltet, von denen ich auch einige besuchen konnte. Viele Studenten entschieden sich außerdem nach Ende des Semesters noch auf Reisen zu gehen. Dies war für mich leider nicht möglich, da ich nach Abschluss meines Semesters angefangen habe, in Vollzeit als Fundraiserin auf den Straßen Sydneys zu arbeiten. Als Ausgleich habe ich jedoch einige Roadtrips, wie beispielsweise an die Gold Coast und nach Byron Bay unternommen, die sehr viel Spaß gemacht haben und bei welchen ich auch mehr vom Land Australien kennenlernen konnte.

Der Hauptgrund für meine Entscheidung ein Semester in Sydney zu verbringen war es, meine Englischkenntnisse zu verbessern. Nach Vollendung meines Semesters kann ich nun stolz festhalten, dass ich dieses Ziel definitiv erreichen konnte. Geholfen hat mir dabei, dass ich mich beinahe die ganze Zeit meines Aufenthalts nur auf Englisch verständigt habe. Die englische Sprache ist für mich zu einem festen Begleiter geworden, aber auch die vielen Präsentationen für die Uni haben diese Sicherheit noch einmal unterstützt. Zudem hat mir meine Zeit in Sydney unglaublich viel Selbstständigkeit gegeben, da man sich nicht im Notfall an Mama und Papa wenden konnte, sondern alles irgendwie selbst auf die Reihe bekommen musste. Das Beste, was ich jedoch aus meinem Aufenthalt mitnehmen konnte, waren die vielen Freundschaften mit Leuten aus der ganzen Welt, die ich während meines Semesters knüpfen konnte. Mein Austauschsemester war eine der besten Erfahrungen meines Lebens und ich würde am liebsten sofort wieder zurück nach Sydney gehen.

Liebste Grüße,
Ann-Kathrin Mühlbauer